

# Erzähler vom Westerwald

mit der wöchentlichen achtheitigen Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:

H. Kirschbühl, Hachenburg.

## Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:

H. Kirschbühl, Hachenburg

Gescheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich  
1,50 R., monatlich 50 Pf. ohne Bestellgeld.

Nr. 68.

Hachenburg, Samstag den 22. März 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechsgesetzte Zeitzeile über deren  
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

5. Jahrg.

### Erstes Blatt.

#### Osterwunder.

Der Tag bricht an... am Himmel zuletzt  
Siegeln die Sterne allzumal,  
Und purpurrot steigt in die Welt  
Vom Orient der Sonne Strahl.  
Vom Orient bringt er die Kunde,  
Doch Christ, der Herr, sein Grab verläßt,  
Der Menschheit auf dem Erdenrunde  
Bringt sonnig an das Osterfest.

Wie schwingt im Osterzonnenstrahl  
Sich jubelnder zum Athearblau  
Die Lerche auf, wie glänzt im Tal  
Heit funkelnder der Morgentau,  
Wie hell klingt über Wiesen, Felder  
Und inniger der Glorre Schlag,  
Die Freude zieht durch Au und Wälder  
Am jungen, lichten Osterdag!

In Hain und Hag, an Baum und Strauch  
Das erste jarte Knöpfchen spricht,  
Im Tale rings der Lenzeshaub  
Die ersten bunten Blümlein grüßt;  
Allüberall ist es zu schauen,  
Doch Wunder wirkt die Osterkraft,  
Und fröhlich wollen wir vertrauen,  
Doch je uns neues Hoffen schaft!

D. Ugnad.

Sahle sich durchkämpfen zu können, ebensoviel aber  
könnte es bis Hamburg fliegen, — daswischen aber gab es  
irgends eine aufnahmefähige Salle.

In todähnlichem Schlosse schwie der Krieg auf der  
Balkanhalbinsel zu vegetieren. Darob schwoll den  
Verbündeten der Stamm. Nun hat ihr Vorgehen endlich  
die österreichisch-ungarische Regierung so weit gezeigt, daß  
kein Geschwader zur albanischen Küste entendet. Sofort  
gehen auch die Kanonen an der Lachatalschalinde wieder  
los. Rumänien wird gegen die Bulgaren hoch, überall  
erwartet neues Leben. — und wenn es so weitergeht,  
haben wir binnen wenigen Tagen großen neuen Kampf,  
und aus diesem Kampf wird dann endlich der Friede ge-  
boren. Der Tod mäht noch etliche Garben nieder, dann  
wächst neues Leben auf den verwüsteten Fluren heran.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

+ Wie verlautet, sind die Reichsbehörden zurzeit damit  
beschäftigt, eine Aufführung darüber zu machen, welche  
Wehraufwendungen für Altpensionäre entstehen würden,  
wenn die Ruhegehalter, Witwen- und Waisengelder der  
vor der Besoldungsreform von 1909 in den Ruhestand  
versetzten oder gestorbenen Reichsbeamten und ihrer  
Erliebenen nach den neuen, durch die Besoldungs-  
reform bestimmten höheren Säzen berechnet und gezahlt  
würden. Dies entspricht bestmöglich einem Wunsch der  
Altpensionäre, dem auch der Reichstag durch einen ent-  
sprechenden Beschluss folge gegeben hat. Die Berechnungen  
dürften bald fertiggestellt sein.

+ Die Heeresvorlage sieht auch eine durchgreifende  
Neuorganisation des Pionierkorps vor. Dieses soll zu-  
künftig in Heid- und Festungspioniere eingeteilt werden.  
In den Festungen werden Pionierregimenter zu 2 Bataillonen  
zu drei Kompanien errichtet, während für die Heid-  
pioniere weiterhin die Formationen des Bataillons zu  
4 Kompanien beibehalten wird. Die Verstärkung des  
Trains dürfte etwa ein halbes Bataillon in jedem Korps  
betragen. Bei der Verstärkung unseres Grenzschutzes  
kommen im Osten hauptsächlich die Festungen Bölen und  
Brandenburg, im Westen Koblenz in Frage. Besonders für  
Brandenburg sollen erhebliche Mittel aufgewandt werden.

+ Die "Bayerische Staatszeitung" beschäftigt sich mit  
dem Petroleummonopol und schreibt: Nachdem die Ver-  
handlungen in bezug auf ein Petroleummonopol in  
den letzten Monaten erhebliche Fortschritte gemacht haben,  
wobei wir hören, die Reichsleitung zunehmend, der  
Durchführung einer Reihe von Punkten näher zu treten,  
insbesondere der Frage, inwiefern der Donauverkehr und  
der Regensburger Petroleumhafen für eine künftige  
Versorgung Deutschlands nutzbar gemacht werden können.  
Um sich über die maßgebenden Verhältnisse zu unter-  
richten, treffen Vertreter des Reichsschahamtes und  
des Auswärtigen Amtes in Regensburg ein, um den  
dortigen Petroleumhafen zu besichtigen und zusammen  
mit Vertretern der zuständigen bayerischen Behörden die  
weiteren Möglichkeiten über die Durchführung der Wege  
im einzelnen zu besprechen.

+ Nach den Ausschusssitzungen hat sich jetzt der Bund  
auch in einer Gesamtsitzung mit den Heeres- und  
Festungsvorlagen befaßt. Dabei soll sich der Bundesrat  
jezuglich der einmaligen Vermögensabgabe für einen  
einen unbeweglichen Abgabesatz in Höhe von  $\frac{1}{2}$  vom  
hundert ausgewichen haben. Damit wäre der Plan  
einer schärferen Heranziehung der ganz großen Vermögen  
durch eine Staffelung nach oben fallen gelassen worden.

##### Aus In- und Ausland.

Stralsund i. G., 20. März. Der ehemalige Fahrmesser-  
spiritant Wolter, der den bekannten Kaiseralarm bei  
der Garnison verurteilte, ist zur Beobachtung seines Geistes-  
zustandes in die Heilanstalt Stephansfeld gebracht worden.

König, 21. März. Der "Kirchliche Anzeiger für die Erzbistüme  
König" teilt mit, daß sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe in Deutsch-  
land anlässlich des Regierungstributums des Kaisers angeordnet  
haben, daß in allen katholischen Kirchen Deutschlands für die  
katholischen Mission in den Deutschen Kolonien Kollekten veran-  
staltet werden, deren Beitrag bis zum 14. Mai abzuliefern ist.

Berlin, 21. März. Die Reise des Herzogs von Cumberland  
an den Berliner Hof ist bis nach der Beisetzung des Königs von  
Griechenland verschoben worden.

Coburg, 21. März. Der Coburgische Speziallandtag ge-  
nehmigte den Staatsvertrag mit Preußen über den Bau der  
Eisenbahn von Weidhausen nach Neustadt. Der Kostenbeitrag  
des Herzogtums Coburg stellt sich auf 750.000 Mk.

Paris, 21. März. Präsident Poincaré beauftragte Barthou  
mit der Bildung des Kabinetts.

Paris, 21. März. Der Heeresausschuss der französischen  
Kammer hat mit 22 gegen 5 Stimmen einen Antrag Jaures ab-  
gelehnt, an den Schiedsgerichtshof im Haag wegen Einschrankung  
der Rüstungen zu appellieren.

Mexico, 21. März. Die gemeldete Freilassung des von den  
Rebellen gefangenen deutschen Konsulatagenten Müller  
bestätigt sich nicht.

Paris, 20. März. Aus Rabat wird gemeldet: Am  
Dienstag wurde der französische Posten am Sennflusse von  
einer starken Abteilung der Tadjas von neuem ange-  
griffen. Es heißt, daß der Kauf, dessen Ausgang noch  
nicht bekannt ist, den ganzen Tag dauert hat.

Paris, 20. März. In Toul wurde ein Soldat des  
6. Artillerie-Regiments unter der Beschuldigung des ver-

suchten Hochverrats verhaftet. Er soll fremden Spionen  
das Anerbieten gemacht haben, ihnen die Pläne eines der  
wichtigsten Forts von Toul zu verkaufen.

Brüssel, 20. März. Die Kammer führte gestern die  
Generaldebatte über die Heeresreform zu Ende und ver-  
trat sie darauf bis zum 16. April.

München, 20. März. Der Generalgouverneur hat aus  
Peking Befehl erhalten, vier neue mandchurische  
Divisionen zu bilden, wodurch das mandchurische  
Kontingent auf acht Divisionen erhöht wird. Um die  
Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt zu beheben, ist die  
Ausfuhr von ausgeprägtem Geld verboten worden.

#### Zum Tode König Georgs.

Armeedekret. — Vernehmung des Mörders.

Aus Anlaß seiner Thronbesteigung hat der neue König  
Konstantin folgenden Tagesbefehl an die Armee erlassen:  
Ein unchloses Attentat auf die geheiligte Person des  
Königs hat uns allen in einer für die ganze hellenische  
Nation sehr traurigen Zeit unseren Führer genommen. Ich  
bin jetzt durch die Vorsehung berufen, meinem unverge-  
lichen Vater auf dem Thron zu folgen, den er so lange  
ausgezeichnet hat. Ich bringe diese Nachricht zur Kenntnis  
meiner Armee, der ich mein ganzes Leben gewidmet habe,  
und mit der mich ungünstige und glückliche Kriege un-  
lößbar verknüpft haben. Ich erkläre, daß ich immer an  
ihrer Spitze marschieren und niemals ablassen werde,  
meine ganze Sorgfalt der Armee zu Wasser und zu Lande  
zu widmen, deren Ruhmesstätten das Vaterland vergrößert  
und berühmt gemacht haben.

Wie nun mehr feststeht, ist der Königsmörder Schimas  
keineswegs geistesgestört, wohl aber schwachsinnig. Er  
war ursprünglich Lehrer an einer kleinen Schule, wurde  
aber durch körperliche Leidenschaften ausgeschlossen.  
Besonders unheilvoll scheint auf den Mann die Ablehnung  
eines an den König gerichteten Blitzschusses gewirkt zu  
haben. In letzter Zeit lebte er vom Bettel. Vor drei  
Wochen war er von Alten nach Saloniki gegangen. Einige  
Tage hielt er sich unterwegs in Volo (Thessalien) auf, wo  
er zahlreiche sozialistische Ansprachen hörte, in denen er er-  
klärte, daß in Völker vollkommene Freiheit und Gleichheit  
herstellen würde. Es würde weder Arme noch Reiche geben,  
und der Normalarbeitsstag würde nur zwei Stunden dauern.  
Bei seiner Vernehmung, die die ganze Nacht durch dauerte,  
antwortete er auf die Frage, warum er den König ermordet habe:  
„Zegndwie mußte ich doch sterben, da ich an Neurosen leide, und ich wollte nicht umsonst gelebt  
haben.“ Im übrigen weigerte er sich, eine Erklärung für  
seine Tat abzugeben. Er sagte nur, daß er bereits vor  
zwei Jahren vor dem Königlichen Palast um Hilfe ge-  
beten habe, von einem Adjutanten aber roh fortgewiesen  
worden sei. Der Mann macht auch körperlich einen  
schwächlichen Eindruck und scheint ein elendes Leben ge-  
führt zu haben; er soll fast ausschließlich von Milch gelebt  
haben. Seine Familie hat ihn seit langem aufgegeben.

#### Hof- und Personalnachrichten.

\* Vermutlich wird die Ermordung des Königs von  
Griechenland nicht ohne Einfluß bleiben auf die Hochzeit  
der Prinzessin Viktoria Luise, da der ermordete König  
der Bruder der Herzogin Thora von Cumberland, der zu-  
künftigen Schwiegermutter der Prinzessin, war. Die Hochzeit  
sollte infolgedessen nur in kleinem Kreise und ohne be-  
sondere höfischen Brunk begangen werden.

\* Die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, die  
Schwester des Kaisers, ist seit einigen Tagen an Lungen-  
entzündung erkrankt. Die Krankheit scheint einen nor-  
malen Verlauf zu nehmen. Auch am Berliner Hof sind  
Nachrichten eingetroffen, wonach die Erkrankung der Prin-  
zessin nicht besorgniserregend erscheint.

\* Das Befinden des Herzogs von Reiningen, der  
früher in Kap Martino erkrankt war, hat sich jetzt so weit  
gebessert, daß der Herzog täglich zweistündige Spaziergänge  
machen kann. Zu seiner fünfzigjährigen Hochzeitfeier hatte  
der Herzog Gäste. Dabei biß er selbst eine Ansprache.

\* Die Genesung des Papstes macht nur langsam  
Fortschritte. Der Papst ist noch immer sehr schwach, und die  
Arzte werden die Wiederaufnahme der Audienzen keinesfalls  
vor übernächster Woche erlauben.

#### Österreich gegen Montenegro.

Raum ist der österreichisch-serbisch-russische Konflikt  
endlich aus dem Wege geräumt, kaum sind die Friedens-  
verhandlungen wieder aufgenommen, da gärt es aufs  
neue im Westerwald Europa. Montenegro hat in seinem  
samtlich bekannten Dünkel die Ehre Österreich-Ungarns  
angestellt und seine Flagge gehisst. Das kann sich das  
Kaisertreich natürlich nur und niemals bieten lassen. Es hat  
seine Flotte mobilisiert und verlangt energisch Genugtuung.  
Diese ist auch bereits zwei Geschwader stark von Pola  
ausgetragen. Soweit sich bis Donnerstag abend übersehen  
sich, stehen die Dinge folgendermaßen:

Genua, 21. März. Der österreichisch-ungarische Ge-  
schäftsträger hat bei der montenegrinischen Regierung  
Vertretungen erhoben wegen der Vorfälle in Nikitsa,  
San Giovanni di Medua und wegen des Bombardements  
von Skutarji.

Der Vorfall kann für König Nikola und seine Gefolgs-  
leute leicht verhängnisvoll werden, denn jetzt wird es ernst.  
Die Übergriffe, die im Nachstehenden noch einmal näher  
erläutert sind, waren zu bestig, als daß sie ohne weiteres  
mit dem Mantel der Liebe zugedeckt werden können.

### Montenegrinische Gewaltkäste.

Der bedenklichste Vorsatz, der den unmittelbaren Anlaß zum Eingreifen Österreichs gegeben hat, spielte sich in dem kleinen Hafen San Giovanni di Medua ab, in den der österreichische Dampfer "Stodra" eingelaufen war. Hier ereignete sich nun Nachstehendes:

Die "Stodra" kam unter dem Kommando des Kapitäns Blazich nach San Giovanni di Medua und wollte dort ihre Ladung löschen. Der Hafenkapitän und der Blaskommandant verlangten von dem Kapitän, er solle mit seinem Schiff vor den Hafen kommen und dort von den sieben griechischen Schiffen, die mit serbischen Soldaten und Ausführungen für Kavallerie und Artillerie aus Saloniki eingetroffen waren, die Ladung in den Hafen bringen. Blazich weigerte sich, dies zu tun. Den Drohungen und dem Drängen des Hafenkapitäns machte die Ankunft des türkischen Kriegsschiffes "Hamidie" ein Ende. Die "Hamidie" begann den Hafen zu bombardieren. Durch dieses Bombardement wurden vier griechische Transportschiffe zum Sinnen gebracht und drei Schiffe schwer beschädigt. Die "Stodra" war an einem günstigen Platz und blieb unbeschädigt. Als die "Hamidie" vom Horizont verschwand, kam neuerdings der Hafenkapitän und verlangte von Blazich, daß er mit seiner Mannschaft die ins Wasser gefallenen serbischen Soldaten rette. Der Kapitän Blazich verzweigte darauf, daß die Rettungsarbeit sehr gefährlich wäre, und weigerte sich, dem Verlangen des Hafenkapitäns nachzukommen. Hierauf erschien der Blaskommandant, ein Montenegriner, und erklärte Blazich, er werde, wenn Blazich der Weisung nicht gehorche, ihn und die ganze Besatzung der "Stodra" füsilieren. Gleich darauf erschien ein montenegrinischer Gendarm auf dem Schiff und zwang den Heizer und den Blaskommandanten mit vorgehaltene Revolver, das Schiff unter Volldampf zu segeln. Der Kommandant der "Stodra" wandte sich inzwischen abermals an den Hafenkapitän und ersuchte um die Erlaubnis, nach Jumna abzudauen. Der Hafenkapitän gab die Erlaubnis, doch mußte Blazich eine in serbischer Sprache abgesetzte Erklärung unterschreiben, der zufolge ihm in San Giovanni di Medua keinerlei Ungerechtigkeit widerfahren und er ganz unbefleckt geblieben sei. Kaum war der Erlaubnisschein ausgefertigt, da erschien der Blaskommandant, nahm den Erlaubnisschein an sich und verweigerte die Herausgabe desselben. Jetzt machte der Kapitän Blazich kurzen Prozeß, ging auf sein Schiff und machte der ganzen Sache dadurch ein Ende, daß er mit Volldampf nach Jumna abdampfte. Die Dokumente über den Zwischenfall wurden dem ungarischen Handelsministerium und dem Ministerium des Äußern zum weiteren Verfahren übermittelt.

### Österreichs Forderungen.

Außer dem oben genannten Fall hat Österreich noch eine ganze Reihe von Beleidigungen, für die es Abhilfe verlangt. Diese sind in den folgenden Forderungen Österreichs näher mit dargelegt. Österreich verlangt unter Androhung von Gewaltmaßregeln: 1. Freien Abzug der Kriegsbataillone aus Stutari. 2. Die Ermordung des katholischen Pfarrers Pater Valic durch Montenegriner bei Djakowa muß völlig aufgeklärt werden. Österreich-Ungarn hatte wegen der bestialischen Ermordung dieses Pfarrers eine Untersuchung mit Hinzuziehung eines österreichisch-ungarischen Konsulatsbeamten durch die Montenegriner gefordert. Die montenegrinische Regierung lehnte diese Forderung ab, indem sie erklärte, daß in dem von Montenegrinern besetzten Gebiete nur Montenegriner selbst Untersuchungen anzustellen hätten. Diese Antwort bedeutete einen unvermeidlichen Krieg gegenüber Österreich-Ungarn. 3. Die sofortige Einstellung von Zwangsmaßregeln für den Übergang zur Orthodoxie in Albanien.

### Rhenania lei's Panier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Zapp. 20)

Nachdruck verboten.

Es war in der zweiten Nachmittagsstunde desselben Tages. Nach dem Mittagessen, das die Rhenanen gemeinschaftlich in einem Hotel der Stadt einnahmen, hatte Paul Berger seinen Kommilitonen Gravenhorst nach dessen Wohnung begleitet. Der junge Rhenane hatte seinem älteren Corpsbruder gegenüber ein schlechtes Gewissen. Daß er sich von seiner Russine die Bestätigung der von Gravenhorst eingegangenen Schuhwette hatte ablisten lassen, ärgerte ihn doch gewaltig, und er wußte nun nicht, sollte er dem Kommilitonen von diesem Umstand Kenntnis geben oder nicht. Seine Russine hatte ihm ja das Versprechen abgenommen, darüber zu schweigen, und auch noch andere Rhenanen sprachen gegen eine Mitteilung.

Die beiden Studenten standen an dem geöffneten Fenster von Gravenhorsts Wohnzimmer. Der Himmel hatte ein trübes Gesicht ausgelegt, und nun fing es richtig an zu regnen — in Strichen, wie Paul Berger meinte.

„Das rechte Wetter zu einem gemütlichen Budenstammt“, fügte er dieser meteorologischen Bemerkung hinzu.

„Aber wo einen dritten Mann herbekommen? Ich wette, die meisten unserer Leute liegen auf der Klappe und schwärmen.“

Der Jungbursche drehte sich nach der Stube um.

„Ich könnte ja mal bei Sägmüller anfragen.“

Aber der Ältere hielt den Kommilitonen zurück.

„Den lasst mir! Der sitzt gewiß bei der Arbeit. Da wollen wir ihn lieber ungestört lassen; er hat's wirklich nötig.“

Ein hastiges Klopfen unterbrach das letzte Wort des Studenten. „Herein!“

Lieschen Schübe trat schüchtern über die Schwelle. Ihre Miene hatte einen verstörten, geängstigten Ausdruck.

„Was gibt's denn, Fräulein Lieschen?“ fragte Kurt Gravenhorst.

„Ach, Herr Gravenhorst“, stammelte die Gefragte und ließ ihre Augen unruhig von dem einen zum andern wandern, enttadelnden Sie — ich wollte Sie doch 'mal bitten — ich weiß nicht, was mit Herrn Sägmüller ist. Er ist noch nie zum Essen gegangen, er hat sich eingeschlossen, und auf mein Klopfen antwortet er nicht.“

Die beiden Studenten lächelten. „Na, da wird er wohl noch in den Federn liegen“, meinte Kurt Gravenhorst.

4. Für die Gewalttaten, welche gegen die Besatzung des Dampfers "Stodra" in San Giovanni di Medua begangen wurden, muß volle Genugtuung geboten werden.

Rom, 21. März. In Messina liegt eine Paravision bereit, im angeblichen Falle an der Flotten-demonstration gegen Montenegro teilzunehmen.

### Die Vernichtung des „L. Z. 15“.

fg. Karlsruhe, 20. März.

Nachdem erst vor kurzem unsere Kriegsmarine einen schweren Verlust durch den Untergang des Torpedoboots „S. 78“ erlitten, hat nun auch die deutsche Luftschiff wieder einen so fühlbaren Schicksalschlag zu spüren bekommen, wie ihn die Vernichtung eines unserer schönsten und besten Militär-Luftballons darstellt. Der „L. Z. 15“, der Erstes für den „S. 1“, hatte eine brillante 19stündige Nachfahrt hinter sich, als ihm das Unglück zustieß. Das Luftschiff war abends um 8 Uhr in Baden-Dos aufgestiegen und erschien  $\frac{1}{2}$  Stunden später über unserer badischen Metropole. Von hier aus schlug der Militärkreuzer die Richtung nach Heidelberg ein. Wieder  $\frac{1}{2}$  Stunden später wurde das Luftschiff in sehr langhafter Fahrt in 250 Meter Höhe über Heidelberg gesichtet und fuhr dann nach Mannheim. Von gestern nach bis gestern vormittag um 10 Uhr fehlte jede Nachricht über die Fahrtroute des Luftschiffes. Da es sich um eine militärische Fahrt handelte, wurde in Baden-Dos jede Auskunft verweigert. Um 10 Uhr vormittags wurde gestern das Militär-Luftschiff von der Luftschiffhalle Dos aus gesichtet, wie es am Rhein entlang in der Richtung nach Straßburg fuhr. Um 2 Uhr nachmittags erschien es wieder über unserer Stadt. Eine Landung in Dos war wegen des außerordentlich festigen Windes unmöglich. Man konnte deutlich beobachten, wie der Luftkreuzer mit der ganzen Gezeitete gegen den Wind ankämpfte und nur langsam vorwärts kam. Die Notlandung erfolgte jedoch glatt um 3½ Uhr. Der Luftkreuzer wurde nach der Landung mit seinem vorderen Teile auf dem Hof des hiesigen Telegraphenbataillons Nr. 4 auf dem Boden festgehalten, während der hintere Teil vom Sturm hin und her getrieben wurde. Plötzlich begann der vordere Teil infolge des heftigen Sturmes zu krachen, wobei die Hülle bis zur Kabine durchbrach. Der vordere Teil wurde nochmals gebrochen und lag zusammengefegt auf dem Boden, während der hintere Teil noch in der Luft schwabte und von Soldaten gehalten wurde. Nach 6 Uhr konnten alle Teile des zerstörten Luftschiffes geborgen werden.

Das zerstörte Luftschiff war Anfang Februar von der Reichsmilitärbehörde übernommen worden. Es stand seitdem unter Führung des Hauptmanns Horn. Der „L. Z. 15“ hat 140 Meter Länge, 15 Meter Durchmesser und einen Rauminhalt von 20 000 Kubikmeter. Es war mit drei Maybachmotoren zu je 170 Pferdestärken ausgerüstet und das schnellste Zeppelin-Luftschiff, da es eine Geschwindigkeit von 22½ Meter in der Sekunde erreichte. „L. Z. 15“ erhielt eine funktentelegraphische Einrichtung und eine Plattform für ein Maschinengewehr, das jedoch noch nicht montiert war.

In der Nacht von gestern zu heute hat der Orkan an dem Brac sein zerstörendes Werk vollendet. Die Hülle wurde weiter aufgerissen und auch der hintere Teil mit der Steuerung wurde am Boden zertrümmert. Monture aus Friedrichshafen werden das Brac abmontieren. Teile, die etwa noch brauchbar sein sollten, werden nach Friedrichshafen geliefert. — In sachmännischen Kreisen ist man der Ansicht, daß eine Landung bei so schwerem Sturm hätte unterbleiben müssen. Bekanntlich sind unsere Zeppeline in der Luft noch immer heil geblieben und mit starken Stürmen fertig geworden. Wenn eine Hölle vorhanden

wäre, hätte der Ballon sicherlich nicht soviel Schaden gelitten.

### Englands Luftflotte.

J. C. London, 20.

Die in ganz England spukende Gefahr der Invasion durch die Luft ist nun aus berücksichtigt, im Unterhaus eingehend abhandelt worden. Einbringung des Militäretals heißt Kriegs-Seelen eine lange Rede, in der er die — bisher unbekannten — Leistungen der englischen Luftschiffe in grohem Preis aufgenommen wurden. Es in der ganzen Welt keine besseren Angreifer und hervorragenderen Flieger als in den Vereinigten Staaten. Da, sogar ein besonderes „Luftkomitee“ durch Verfügung des Premierministers geschaffen. John Bull darf also beruhigt in die Zukunft England besichtigen, angewidlich 101 Luftfahrzeuge und in einem Jahre deren 148 haben.

Der Minister erklärte, nach der Meinung des Amtes dürfe es kein Luftschiff wagen, über Schleswig-Holstein unverleidigt in Lande in einer Höhe, in der Schiffe erreicht werden könnten, zu kreuzen. Besonders Nachtangriffe erklärte Seelen, es würde für das Lehr schwierig sein, ein bestimmtes Ziel in der Dunkelheit zu erkennen. Nachdem Seelen dann die schon erwähnte Erklärung abgegeben hatte, daß England die Aeroplane der Welt besitzt, meinte er, das Brüder die besonderen britischen Zwecke seien, Aeroplane zu halten, die imstande seien, mit hoher wie mit großer Geschwindigkeit zu fliegen. Der neue Appell 80 Meilen in der Stunde geslogen und könne zu 40 fliegen. Zum Schluß kam der Kriegsminister mit der nicht vorhandenen lebensfähigen Luftschiffe zu Lande und tröstete sich und seine Zuhörer mit der etwas Behauptung, England brauche keine Fabrikation Zeppelin-Typ. England habe lediglich eine Expedition, und Zeppelin zur Verstärkung der gegenwärtigen Besetzung oder im Falle einer Truppenentsendung nach Indien zu verwenden, sei offensichtlich unmöglich. Es sei deshalb beschlossen worden, daß die Arme leicht transportable Luftschiffe haben müsse. — Verrückt, Löwel Nur schade, daß die Zeppelin-Typen hoch hängen.

### Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 23., 24. und 25. März.

Sonnenaufgang 5<sup>h</sup> (5<sup>m</sup>) (5<sup>h</sup>) Monduntergang 6<sup>h</sup> (6<sup>m</sup>) (6<sup>h</sup>) Sonnenuntergang 6<sup>h</sup> (6<sup>m</sup>) (6<sup>h</sup>) Mondaufgang 8<sup>h</sup> (8<sup>m</sup>) (8<sup>h</sup>)

23. März. 1819 Lustspielbühne August v. Rosenau, Mannheim eröffnet. — 1897 Großherzogin Sophie von Sachsen, Begründerin des Goethe- und Schillerarchivs, in gest.

24. März. 1739 Dichter Daniel Schubart in Oberschwaben geb.

— 1830 Dichter Robert Hammerling zu Kirchberg an der Jagst in Oberschwaben geb. — 1844 Dänischer Bildhauer Albert Borchsenius in Kopenhagen geb. — 1851 Schriftsteller Karl Freiherr von Baudissin in Landsberg a. Lech geb. — 1882 Amerikanischer Dichter Wadsworth Longfellow in Cambridge gest. — 1905 Roman-Schriftsteller Jules Verne in Amiens gest. — 1909 Archäologe Wessel in Berlin gest.

25. März. 1801 Dichter Friedrich v. Hardenberg in Weizenfeld gest. — 1822 Theologe Albrecht v. Preysing in Berlin geb. — 1835 Dichter Karl August v. Heigel in Lübeck geb. — Nationalökonom Adolf Wagner in Erlangen gest. — Politiker Friedrich Raumann in Störmthal b. Leipzig gest. — 1907 Chirurg Ernst v. Bergmann in Wiesbaden gest.

□ Gerechte Zeitbilder. (Österreicher.) Einst war

die Lampe, wie man weiß — der pünktlich uns zur Seite mit viel Geschick und roarem Fleisch — erisch die

Wand zu.

Aber Lieschen Schübe zerminte mit einer ängstlichen

Gebärde.

„Ich habe ihn ja im Zimmer umhergehen hören. Herr Gravenhorst.“

Der Student stöhnte nun doch.

„Und er hat Ihnen nicht geantwortet?“ fragte er.

„Nicht mit einer Silbe. Aber stehen geblieben ist er plötzlich. Und dann habe ich noch ein paarmal geläuft und habe gerufen. Aber keine Antwort.“

Kurt Gravenhorst und sein Kommilitone sahen sich erschauert und bestremdet an.

„Oh — merkwürdig!“ meinte der Ältere. „Es ist doch sonst nicht seine Art, sich einzuschließen.“

Lieschen Schübe hatte unwillkürlich ihre Hände gefaltet; ihr Gesicht sah verzweifelt, hilfesuchend zu den beiden Studenten hinüber.

„Er wird sich wohl — 'n bißchen schämen wird er sich wohl vor Ihnen, Fräulein Lieschen“, erklärte Kurt Gravenhorst.

„Aber warum geht er denn nicht zum Essen?“ wandte diese ein und die Unruhe, die sie zu verzehren schien, ließ sich nicht mehr länger zurückhalten. Man sah ihr an, daß sie wie auf Kohlen stand. „Heute früh“, fuhr sie in siebenerischer Haft fort, „ist ein Brief von seinem Vater gekommen und da fürchte ich —“ die Tränen, die sie nicht mehr unterdrücken ließen, erstickten ihre Stimme.

„Sie meinen, der alte Herr wird ihm wieder einmal die Leviten gelesen haben?“ warf Kurt Gravenhorst halb belustigt, halb von der Besorgnis des jungen Mädchens angeleckt, ein.

Sie nickte und dann machte sich ihre drängende

Herrzensangst in dem Ruf auf: „Ach, Herr Gravenhorst, wollen Sie nicht einmal nachsehen —“

Sie kniete die Tür auf und trat mit einer Haft, als fürchte sie, jede Sekunde Verzögerung könnte Gefahr bringen, in den Flur. Gravenhorst und Berger folgten ihr. Der Ältere flopfte an die Tür des alten Burschen.

„Sägmüller! Bist du da? ... Mach doch auf! Ich habe dir was zu sagen.“

Sie lauschten alle drei mit angehaltenem Atem. Ganz deutlich hörten sie das leise Schurren eines Stubles, an den der Eingeschlossene wahrscheinlich angelockt hatte.

Kurt Gravenhorst schlug nun mit der Faust an die Tür.

„Na, hörst du denn nicht? ... Was soll denn das heißen? Soll ich vielleicht die Tür einschlagen?“

Wieder lauschten sie. Leise Schritte huschten drinnen über die Dielen; doch sonst kein Laut, keine Antwort

Gravenhorst beugte sich nieder und blickte durch Schlüsselloch. Es mußte etwas Durchbares sein, sah, denn er ließ einen Schreckschrei hören und gleich darauf mit voller Wucht gegen die Tür.

„Helf mir!“ rief er seinem Kommilitonen zu, beide stimmten sich mit vereinter Kraft gegen die Tür.

Da, ein lautes Krachen — der Weg war frei.

Der Hörte war der erste, der ins Zimmer stürzte. Es war höchste Zeit. Karl Sägmüller stand vor dem Spiegel der erhobenen Hand einen Revolver, den er eben gegen die Schläfe richtete. Aber wie ein Blitz fiel der Hörte in den Arm. Der Schuß prallte haarscharf an des Neiters Kopf vorbei und sickte in die Wand. Lieschen Schübe taumelte schwach zurück und fiel unheilfertig in die sich rasch ausstreckenden Arme Paul Bergers.

Während der Jungbursche seine zarte Link

Wohnung der Bluse hinübertrug, spielte sich am Fenster den beiden Zurückbleibenden eine tragikomische Szene.

Der überraschte alte Student sah seinen Reiter müde und unendlich verblüfften Miene an, daß sich dieser Tragik des Augenblicks eines lauten Aufschlags nicht wehren konnte.

„Kum sage mal, alter Knabe“, rief er halb

halb gerügt, „wie kommst du denn zu so einem gefüllten Streich? Schämst du dich nicht?“

Karl Sägmüller erholt sich rasch von seiner

Feststellung und Bestürzung.

„Was willst du?“ schrie er, außer sich vor

Wut und Verzweiflung.

„Was hast du hier hereingezogen?“

„Na, höre mal“, entgegnete der andere lächelnd,

wirft doch erlauben, daß ich dich von einer Dur

zurückhalte, die nicht wieder gut zu machen gewesen.

Das ist doch wohl mein Recht und meine Pflicht.“

Die Wut des bemoosten Hauptes schlug mit einem

in Weißheit und Weißheit um. Bernictus ließ sich in den nächsten Stuhl fallen, verbüßte sein Gefü

beiden Händen und schürzte wie ein Kind.

Erschüttert blieb Paul Berger, der wieder

— Sie waren vun von Angesicht — und schmecken lüft, wenn man sie schluckt, — und einfach waren sie und lächelt — wie richtige Naturprodukte. — Doch heute sieht man nur noch selten — die kleinen süßen, schlichten Leute — denn in der schlechtenen der Welten — muss Schamkeit des Brunnens weichen. — Kunstwerke gib's aus Porzellan, — Eisheiten aus bemalter Seide, — auf Silber oder Porzellan, — den Dotter bildet ein Geschmeide — Da sieht man gleich: die Dinger hier — sind keine Spende — denn Vampir waren Juweller — und Schmuck, also Menschenhände. — Ja, der neue Vampir — als Vampir lebt kein Kohl; — denn Menschen und Menschenheit — entzieht ihm doch sein Monopol. — Soll auf dem Balkan, wo zur Stund' — man sich auf Tod und Leben schlägt, — hat der vereinte Staatenbund — ein böses Oderle gelegt. — Und weil er selbst die Zeit nicht — hat er mit kindlichem Gemüte — gebeten, daß er — die Statt — die Frau Europa dieses brüte. — Nun ist die auf dem St. — und brüte, was das Zeug nur hält; — so bestimmt fest sie dabei — nicht einen Kampfahn zu

**Bekanntmachung.**

Der Obst- und Weinbauinspektor des Landwirtschaftskammer, Herr Schilling in Geisenheim, wird in nachstehenden Gemeinden des Kreises Obertaunus abhalten.

Büdingen vom 17. bis 19. März,  
Altstadt vom 27. bis 29. März,  
Marbach vom 31. März bis 2. April,  
Verod vom 3. bis 5. April.

Indem ich nachstehend den Lehrplan veröffentlichte, lade ich zu reicher Beteiligung ein.

Die Herren Bürgermeister, insbesondere der von den Kursusorten nicht zu entfernen liegenden Gemeinden, ersuche ich, auf recht zahlreichen Besuch der Kurse hinzuwirken.

**Lehrplan**

für einen dreitägigen Obstbaukursus.

## 1. Tag.

Praktisch: Das Beschneiden junger Hochstammkronen.

Theoretisch: Die Bedeutung des Obstbaues, Anforderungen der Obstbäume an Klima, Lage und Boden. Die für die betreffende Gegend zur Anpflanzung geeigneten Obstsorten und -Sorten. Diskussion.

## 2. Tag.

Praktisch: Das Auslichten und Auspuzen junger und alter Bäume. Theoretisch: Das Pflanzen der Obstbäume und der Kronenschlitz. Auslichten und Auspuzen. Diskussion.

## 3. Tag.

Praktisch: Das Abwerfen der Hochstammkronen zum Umpfropfen. Das Verjüngen. Beschneiden umgekippter Bäume. Schnitt der Weinspalte und des Beerenobstes.

Theoretisch: Das Umpfropfen und Verjüngen der Obstbäume. Die Düngung. Die Bekämpfung der gefährlichsten Obstbaum-schädlinge. Die Kultur des Beerenobstes. Diskussion.

Die praktischen Unterweisungen dauern täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags, die Vorträge von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Die Teilnehmer werden gebeten, sich mit Baumfäge mit verstellbarem Blatte, Schere, Messer, Papier und Kleiderdruck zu versehen. Die Geräte können auf Wunsch von dem Kursusleiter bezogen werden.

**Der Königliche Landrat.**

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Hachenburg, den 18. März 1913.

**Der Bürgermeister:** Steinhaus.

**Bekanntmachung.**

Zur Verhütung von Überverhüttungen der Bestimmungen der Polizeiverordnung über die äußere Heilhaltung der Sonn- und Feiertage vom 29. September 1898 (G. S. 195), Amtsbl. S. 311, mache ich darauf aufmerksam, daß nach § 11 dieser Verordnung am Vorabend des Osterfestes, sowie am 1. Osterstag und in der ganzen Karwoche weder öffentliche noch private Tanzlustbarkeiten, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden dürfen.

Am Karfreitag dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung ernster Musiksstücke (Oratorien etc.) nicht stattfinden.

Am Mittwoch, Donnerstag und Samstag der Karwoche sowie am 1. Osterstag sind nur theatralische Vorstellungen ersten Inhalts gestattet.

Ich bemerke noch weiter, daß nach der noch zu recht bestehenden Nassauischen Verordnung vom 14. September 1898 an Octen verschiedener Religion die Nichtevangelischen sich am Karfreitag der Arbeiten auf dem Felde und den Straßen sowohl als der mit Getöse verbundenen Hantierungen zu enthalten haben.

**Der Königliche Landrat.**

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, 18. März 1913.

**Der Bürgermeister:** Steinhaus.

**Bekanntmachung.**

Die Liste der Feuerwehrpflichtigen in der Stadt Hachenburg liegt in der Zeit vom 15. bis einschl. 29. März d. J. auf dem Rathause zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einsprüche gegen die beabsichtigte Heranziehung zum Feuerwehrdienste können während dieser Zeit beim Magistrat angebracht werden.

Hachenburg, den 12. März 1913.

**Der Magistrat:** Steinhaus

**Sterbekasse der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.**

Nach langen und schwierigen Bemühungen ist es der Handwerkskammer gelungen, die Sterbekasse der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu gründen, und damit für die Handwerker des Kammerbezirks und jedes einzelnen ihrer Angehörigen ein gegenseitiges Werk geschaffen.

Die wichtigsten Bestimmungen der Sterbekasse lauten:

- Aufgenommen werden alle gesunden Handwerker und deren Familienangehörige im weitesten Sinne bis zum Alter von 60 Jahren, und zwar mit einem Sterbegeld bis zu 1500 Mark.
- Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
- Eine ärztliche Untersuchung wird nicht gefordert.
- Tritt der Tod während des ersten Versicherungsjahres ein, so werden die eingezahlten Beiträge zurückvergütet; erfolgt der Tod im zweiten Jahre, so wird schon die Hälfte der Versicherungssumme gezahlt.
- Tritt der Tod durch Unfall ein, so kommt stets die volle Versicherungssumme zur Auszahlung.
- Zur Falle eines Selbstmordens wird nach dreijährigem Bestehen der Versicherung stets die volle Versicherungssumme ausgezahlt; gewöhnlich aber auch schon vorher.
- Wenn der Versicherte die Beiträge nicht weiter zahlen kann, so bleibt er mit einer den eingezahlten Beiträgen entsprechenden Summe versichert, falls die Versicherung mindestens den 10. Teil der bedingungen Beitragszahlungsdauer (bei 30- und mehrjähriger Beitragszahlungsdauer mindestens 3 Jahre) voll in Kraft war.
- Als Beitreitsalter gilt das mit dem nächsten Geburtstage vollendete Lebensjahr.
- Jeder kann sich je nach seinen Verhältnissen versichern mit 1 Mt., 1,50 Mt., 2 Mt. oder 3 Mt. Beitrag für den Monat; die Versicherungssummen sind aus dem Tarif zu ersehen. Die dort angegebenen Versicherungssummen erhöhen sich bei 2 Mt. auf das Doppelte, bei 3 Mt. auf das Dreifache usw.

Das versicherte Kapital kommt beim Tode, spätestens jedoch bei Vollendung des 85. Lebensjahres zur Auszahlung, während die Beiträge bis zum Tode, längstens eine vorher bestimmte Anzahl von Jahren hindurch zu entrichten sind.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen sowie zu jeder weiteren Auskunft ist bereit der Beauftragte der Handwerkskammer **Maurermeister Friedrich Mies in Hachenburg**.

**Realschule in Hachenburg.**

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Die Aufnahmeprüfung für die neuen Schüler findet am 31. März morgens 10 Uhr statt. Aufgenommen werden Kinder, die die Volksschule vier Jahre besucht haben. Der Lehrplan ist so eingerichtet, daß in einem vierjährigen Kursus die Reife für die Oberrealschule höheren Schulen erreicht wird. Auf auswärtige Schüler wird jede mögliche Rücksicht genommen. Anmeldungen sind an den Unterrichtsnesten zu richten.

Strah, Rektor.

**Turnverein Hachenburg**

Eingetr. Verein.

Am Oster-Montag Turngang: Philosophenweg, Erbacher Brücke, Alpenrod. Wegang 2 Uhr vom Burggarten.

**Der Turnrat.****Saathäfer und Saatgerste****Saat- und Speisekartoffeln**

sowie

**künstlichen Dünger in verschiedenen Sorten**

empfiehlt

Hermann Feix, Limburg a. Lahn. Telefon 297.

**Motorenbrennstoffe**

Benzol Kohöl Naphtalin

Allgemeinvertrieb Hermann Kriens, Oberlahnstein

**Vereinsbank Hachenburg**

e. G. m. u. H. in Hachenburg.

Wir vergüten ab 1. Januar 1913 für

**Sparkassengelder**

4 %

**Anlehen auf Schulschein mit jährlicher Kündigung**

4 1/4 %

Die Zinsen werden berechnet vom Tage der Einzahlung bis zum Abhebungstage.

Den An- und Verkauf von Wertpapieren vermitteln wir zu den günstigsten Bedingungen und lösen Coupons bereits im Monate vor der Fälligkeit ein.

Unter Mitverschluß der Mieter stehende

**Schrankfächer (Safes)**

in unseren feuer- und diebessicheren Schränken geben wir zu M. 6.— resp. M. 10.— per Jahr ab.

Unseren Mitgliedern gewähren wir Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent) als Vorschuß und gegen Cession (Gütersteiggelder).

Auch diskontieren wir Wechsel auf sämtliche Orte des Inlandes, sowie auf die Bankplätze des Auslandes.

**Neu aufgenommen: Umzäunungs-Draht**

für Gärten etc.

in allen Breiten

zu sehr billigen Preisen.

**Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.****Nur Seelig's**

echter kandierter Korn-Kaffee wird in gelben Original-paketen mit roter Verschlussmarke verkauft, alle ähnlichen Aufmachungen sind Nachahmungen, durch welche die Hausfrau getäuscht werden soll! Achten Sie daher beim Einkauf von Korn-Kaffee unbedingt darauf, dass Sie den edlen Seelig's kandierten Korn-Kaffee erhalten!

*Gut Seelig's keinem Ort*



Original  
Zucker-Flocke

Aufzucht- und Futter-  
flocken aus  
gewählten  
Datteln, Delikatessen  
und anderen  
Zutaten.

Pro Packung 4 kg.  
Preis pro  
Kilo 60 Pf.

Tätoxinwerke  
Fabrik landwirtschaftl. verarbeitung  
Poddichow (Pommern)

Alleinverkauf für Hachenburg  
bei Karl Dasbach, Dorfstr.

Offizielle  
Elektr. Taschenlampe

sowie Batterien aller  
Preise. Beziehe die  
direkt ab Fabrik, daher  
tadellose frische Ware  
langer Brenndauer.

Auch führe ich eine  
stundenbatterie  
zu billigen Preisen.

Best existierende Batterie  
zu billigen Preisen.

H. Backhaus, Hachenburg  
Uhrenhandlung